dichten, die poetische Reinheit des Ausdrucks sowie einen Bilderreichtum von großer Schönheit mit burschikoser, ausgelassener Sprache in sich vereinigen, hat Čaks gewiß zahlreiche Anhänger gefunden. Das Ordnungsprinzip „Lehrmeister und Schüler" läßt sich hier jedoch nicht nachweisen.

Z.-M. deutet die meist konzentriert formulierten Gedichte inhaltlich sehr treffend und hält sich bei ihrer Übertragung möglichst genau an das Original. Besondere Schwierigkeiten macht gewiß die Nachdichtung von versgebundenen Gedichten (so bei Ārija Elksne), so daß Z.-M. gelegentlich vereinfacht oder vom Text abweicht. Z. B. in Elksnes Gedicht „Am Ufer der Stille", S. 128, bringt sie die Zeilen „Und der Kronleuchter weißer Blüten / Macht die Dämmerung mir zum Feste", die bei Elksne etwa folgenden Wortlaut haben: „Und die Kronleuchter weißer Waldhyazinthen leuchten mir aus dem Halbdunkel entgegen."

Wie die Nachdichtung des gleichen Gedichtes zeigt[2], hat Z.-M. vereinzelt auch noch weitere Textmodifikationen sowie Auslassungen einiger Zeilen vorgenommen. Dessen ungeachtet sind ihre Übertragungen korrekt, ihr deutscher Ausdruck natürlich und lebendig, immer bestrebt, den Nuancen des jeweiligen Orginals zu entsprechen.

Das Fazit: eine beachtenswerte Leistung von Z.-M., ein Buch, das dem Poesieliebhaber eine anregende Lektüre und dem Literaturwissenschaftler ein anschauliches Material über das rege dichterische Schaffen eines wenig beachteten Volkes bietet.

Hamburg Alfrēds Gāters †

2) Zumindest beim Vergleich mit der in Elksnes Gedichtsammlung „Klusuma krastā" [Am Ufer der Stille], Riga 1973, S. 21, abgedruckten Fassung.

Aspazija. Her Life and Her Drama. Written and translated by Astrida B. Stahnke. University Press of America. Lanham, New York, London 1984. 382 S.

Astrida Stahnke, die mit einer englischen Nachdichtung des Dramas „Zelta zirgs" [The Golden Steed, 1974] von Jānis Rainis besonders bekannt wurde und sich seit Jahren mit den Werken von Aspazija befaßt, schreibt im Vorwort (S. 7) des vorliegenden Buches: „It is [...] quite difficult to imagine that the whole world does not know (Aspazija)". Diese Verwunderung drückt St. hinsichtlich der hohen Dichtkunst von Aspazija und ihrer eminenten Bedeutung im lettischen sozialpolitischen Leben um die Jahrhundertwende aus. Durch St.s Bemühungen liegt nun zum ersten Mal in einer weitverbreiteten Sprache eine umfangreiche Monographie über die große lettische Dichterin und Freiheitskämpferin Aspazija (1865—1943) vor, wobei das wichtige Buch im umfangreichen Anhang auch zwei von Aspazijas Dramen: „Sidraba šķidrauts" [The Silver Veil] und „Zalša līgava" [The Serpent's Bride] enthält. Es sind ausgezeichnete Nachdichtungen von Aspazijas bilderreichen, sprachlich sehr geschmeidigen Versen in vollständiger, ungekürzter Fassung. Dem schwierigen Unterfangen, Aspazijas gebundene Sprache adäquat zu übertragen, ist St. mit beiden Dramennachdichtungen vollauf gerecht geworden.

Von besonderer Wichtigkeit ist auch ihr Eingangskapitel „The Life of Aspazija" (S. 15—157), das den Lebenslauf und die dichterische Persönlichkeit Aspazijas in ihrem Kampf um soziale und politische Gerechtigkeit herausarbeitet. Überzeugend schildert sie Aspazijas Einfluß auf die ersten Werke des Dichters Jānis Rainis (1865—1929) — ihres Ehemannes — sowie Aspazijas große Rolle in Rainis' dichterischem Werdegang. Sehr treffend analysiert St. Aspazijas Dra-

men und Gedichtbände, wobei sie ihre Analysen chronologisch dem jeweiligen Zeitabschnitt zuordnet und gleichzeitig Rainis' literarisches Schaffen charakterisiert. St. schildert Aspazijas dynamische Dichterpersönlichkeit anschaulich auf dem Hintergrund der sozialen und politischen Ereignisse in Osteuropa. Dabei beachtet die Vf.in auch die damaligen geistigen Strömungen Westeuropas, soweit sie für Aspazijas Tätigkeit von Belang waren und die Zeitereignisse Osteuropas mitprägten. St. ist überall bemüht, objektiv zu sehen, und dennoch scheint es, daß sie die Persönlichkeit des lettischen Staatspräsidenten Kārlis Ulmanis stellenweise verkannt hat.

Das bedeutende Werk wird durch 18 teilweise seltene Aufnahmen, Notenbeilagen einiger Dainas sowie einiger Vertonungen von Aspazijas Poesie, ein faksimiliertes Dokument, eine Landkarte, ein Fußnotenverzeichnis, eine kleine Bibliographie und zuletzt durch eine Biographie von Stahnke ergänzt. Leider vermißt man ein Namenverzeichnis, und hin und wieder stößt man auf Druckfehler.

Insgesamt ein sehr anregendes und ungewöhnliches Buch, das einerseits dem englischkundigen Literaturliebhaber zwei wertvolle Dramen in ausgezeichneten Übertragungen vorlegt, andererseits dem Literaturwissenschaftler und dem Historiker neue lebendig dargelegte Kenntnisse vermittelt.

Hamburg — Alfrēds Gāters †

Veljko Mićunović: Moskauer Tagebücher 1956–1958. Hrsg. und mit einer Einleitung versehen von Wolfgang Höpken. Verlag Klett-Cotta. Stuttgart 1982. 550 S.

Veljko Mićunović war von März 1956 bis Oktober 1958 — und später noch einmal knapp zwei Jahre lang von 1969 bis 1971 — jugoslawischer Botschafter in Moskau. Seine Aufzeichnungen aus seiner ersten Dienstzeit erschienen in Agram (Zagreb) 1977. Sie wurden von Gottfried Prunkl ins Deutsche übersetzt und in einer leicht gekürzten Fassung von Wolfgang Höpken herausgegeben.

Der Gegenstand sind natürlich die sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen und die dynamische Persönlichkeit von N. S. Chruščev, von der M. beeindruckt zu sein scheint. Nur am Rande werden Polen oder der polnische Botschafter in Moskau, Tadeusz Gede, erwähnt; mehr Aufmerksamkeit schenkt M. den Ereignissen in Ungarn, welche die sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen direkt beeinflußt haben. Im wesentlichen ging es den Jugoslawen darum, ihr Verhältnis zur Sowjetunion auf die Prinzipien der Souveränität, Gleichberechtigung und gegenseitige Nichteinmischung in innere Angelegenheiten anderer Staaten zu gründen, während die sowjetische Seite auf lange Sicht versuchte, Jugoslawien in den „Block" zu integrieren. Auf diese Weise berührt das Thema immer wieder grundsätzlich auch die Sonderbeziehungen der Sowjetunion zu ihren Satellitenstaaten.

Für den Zeithistoriker, der sich mit dem europäischen Vorfeld des sowjetischen Machtbereichs zur Zeit der sog. Entstalinisierung befaßt, sind die sachlichen Ausführungen von M. auf jeden Fall lesenswert. Er sollte freilich nicht etwa Enthüllungen von bisher nicht bekannten Fakten erwarten, sondern sich damit begnügen, die außenpolitischen Intentionen Jugoslawiens zwischen 1956 und 1958 in bezug auf die Sowjetunion besser zu verstehen.

Marburg a. d. Lahn — Csaba János Kenéz